



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
SONDERHEFT 146 · 1991

Fritz Franzmeyer (Hrsg.)

**Die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Entwicklung
der Regionen in der Europäischen Gemeinschaft**

Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung
des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
und des Arbeitskreises Europäische Integration e.V.
in Berlin vom 6. bis 8. Dezember 1990

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

SONDERHEFT 146 · 1991

Fritz Franzmeyer (Hrsg.)

**Die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Entwicklung
der Regionen in der Europäischen Gemeinschaft**

Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung
des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
und des Arbeitskreises Europäische Integration e.V.
in Berlin vom 6. bis 8. Dezember 1990



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Ein Übersichtsartikel zu der Tagung erschien unter dem Titel „Die Regionen im Europäischen Binnenmarkt“ im DIW-Wochenbericht 9/1991 vom 28. Februar 1991.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Alle Rechte vorbehalten

Druck: 1991 bei ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26

Printed in Germany

ISBN 3-428-07253-7

Inhalt	Seite
Vorwort des Herausgebers	5
Editor's foreword	9
Horst Zimmermann Zentrifugale und zentripetale Kräfte im Binnenmarkt- prozeß - das Spannungsverhältnis zwischen Zentrum und Peripherie -	13
Diskussion zum Referat von Horst Zimmermann (Berichterstatter: Joachim Volz)	52
Pierre Buigues The impact of the Internal Market by industrial sector: the challenge for the Member States	56
Diskussion zum Referat von Pierre Buigues (Berichterstatter: Joachim Volz)	73
Die Wirkungen des Binnenmarktes auf Regionen mit spezi- fischer Charakteristik	
Gernot Nerb Zentrale Lage und moderne Wirtschaftsstruktur: Das Beispiel Baden-Württemberg	76
Roland Döhrn und Rüdiger Hamm Altindustrielle Regionen mit zentraler Lage: Das Beispiel Ruhrgebiet	85
Bernhard Seidel Sonderfall Berlin: Spannungsfeld zwischen deutsch- deutscher Währungsintegration, RGW-Reformen und Europäischem Binnenmarkt	119
Manfred Beschel Periphere Lage und rückständige Struktur: Das Beispiel Portugal	141

	Seite
Diskussion zu den Referaten von Gernot Nerb, Roland Döhrn/ Rüdiger Hamm, Bernhard Seidel und Manfred Beschel (Berichterstatter: Martin Gornig)	155
Dieter Biehl Regionalpolitik und Finanzausgleich in der föderativen Zwölfer-Gemeinschaft	159
Diskussion zum Referat von Dieter Biehl (Berichterstatter: Christian Weise)	193
Karl-Peter Frauenkron Die Beteiligung der Regionen an der politischen Willens- bildung im Binnenmarkt - neun Thesen aus der Sicht eines Bundeslandes	195
Diskussion zum Referat von Karl-Peter Frauenkron (Berichterstatter: Christian Weise)	204
Joan Colom i Naval Political strategies as a consequence of the Internal Market's regional effects - a view from the European Parliament -	207
Diskussion zum Referat von Joan Colom i Naval (Berichterstatter: Christian Weise)	226
Zusammenfassung der Referate	228
Summary of the papers	240
Die Referenten/Verfasser	252

Vorwort des Herausgebers

Als die Idee zu dieser Tagung im Jahre 1989 entstand, sah Europa noch anders aus. Deutschland bestand aus zwei souveränen Staaten. Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe war noch nicht zerfallen. In der EG war zwar schon lange das Binnenmarktprogramm angelaufen, doch hatte kaum jemand geahnt, wie schnell auch die Währungsunion Konturen annehmen würde. Daß es so kam, hat mehrere Gründe. Einer ist, daß die Bundesregierung Skeptiker in den europäischen Partnerländern, aber auch jenseits von Atlantik und Oder/Neiße davon überzeugen wollte, wie sehr auch aus Sicht der Deutschen selber ein vereinigt, wirtschaftlich mächtigeres Deutschland nur vorstellbar ist, wenn es fester Bestandteil in einem vereinigten Europa ist.

Zu diesem vereinigten Europa werden seit Dezember 1990 im Rahmen zweier Regierungskonferenzen abermals wichtige Weichen gestellt. Es geht um Veränderungen im Machtgefüge zwischen den einzelnen EG-Organen und zwischen den gebietskörperschaftlichen Ebenen. Dabei besteht in doppelter Weise die Gefahr des Verlustes an demokratischer Legitimität künftiger EG-Entscheidungen. Einmal in der Weise, daß das Europäische Parlament, das als einziges EG-Organ ein direktes Mandat vom Volke hat, nicht hinreichend beteiligt wird. Zum anderen in der Weise, daß die besonders bürgernahen Ebenen, also Regionen und Kommunen, mit ihren auf Europa bezogenen Sorgen und Vorschlägen nicht zum Zuge kommen, weil im Rat nur Vertreter der Zentralregierungen sitzen und weil Gemeinschaftsrichtlinien wie Urteile des Europäischen Gerichtshofes diese Regierungen in die Pflicht nehmen können, unabhängig davon, wie auf nationaler Ebene die Beteiligung nachgeord-

neter Gebietskörperschaften am Gesetzgebungsprozeß geregelt ist, wobei diese nachgeordneten Ebenen kein volles Klagerecht vor dem Europäischen Gerichtshof haben.

So sehr man sich in der Gemeinschaft darüber einig ist, daß der Europäische Binnenmarkt Wachstum und Wohlfahrt in der EG insgesamt positiv beeinflußt, so sehr machen sich viele Regionen in der Gemeinschaft auch Sorgen über die sie betreffenden Wirkungen des Binnenmarktes. Und zwar politisch wie wirtschaftlich. Politisch fürchten sie um ihren Einfluß. Wirtschaftlich fürchten sie, daß sich Wachstum und Wohlfahrt an ihnen vorbei entwickeln. Während sich die politischen Sorgen eher auf die Regionen konzentrieren, die eine relativ starke Stellung im nationalen Machtgefüge haben und deshalb bei einer Zentralisierung von Entscheidungskompetenz auf europäischer Ebene viel zu verlieren haben, nimmt nicht wunder, daß es insbesondere die rückständigeren, die schwächer strukturierten und die abgelegenen Regionen und Kommunen sind, auf die sich die wirtschaftlichen Sorgen konzentrieren.

Das politische Vertretungsdefizit auf regionaler Ebene wird auf zweierlei Weise auszugleichen versucht. Einmal, indem sich das Europäische Parlament verstärkt zum Anwalt für regionale Anliegen berufen fühlt. Zum anderen, indem die einzelnen Regionen selber, vor allem diejenigen, denen erheblicher Statusverlust droht, in den Entscheidungszentren der Gemeinschaft präsent sind. Dort versuchen sie vor allem, die Initiativen der Kommission noch im Entstehungsstadium zu beeinflussen. Dabei wird nicht zuletzt über Geld entschieden. Denn den wirtschaftlichen Folgen des Binnenmarktes auf die Regionen versucht die Gemeinschaft

ja mit ihrer "Kohäsionspolitik" zu begegnen. Obwohl die Kommission und der in der Frühphase des Binnenmarktprozesses unter der Ägide der Kommission entstandene Cecchini-Bericht sich nicht dezidiert über die Regionalwirkungen des Binnenmarktes äußern, so impliziert doch schon der Beschluß, die sogenannten Strukturfonds bis 1992/93 real zu verdoppeln, die Befürchtung, daß dies zur Kompensation von negativen Effekten auf schwache Regionen erforderlich ist.

In der Tat kommen denn auch manche weiterführende Untersuchungen zu dem Schluß, daß die schon jetzt wettbewerbsfähigen Regionen auch am meisten vom Binnenmarkt profitieren dürften, während die weniger wettbewerbsfähigen noch weiter zurückfallen, zwar nicht in absoluten Zahlen, aber doch im Verhältnis zu den übrigen Regionen. Die Kommission - so jüngst in ihrem Bericht "Ein Markt, eine Währung"¹ - hält dem entgegen, daß es unter der im Binnenmarkt gegebenen Voraussetzung hoher Kapitalmobilität wesentlich auf den entschlossenen Willen der betreffenden Region oder des betreffenden Landes zur Modernisierung ankomme.

Bis zur Vereinigung zählte Deutschland zu den Mitgliedstaaten mit relativ ausgeglichener Regionalstruktur. Dies hat sich im Oktober 1990 radikal geändert. Auch hierzulande, in Teilen Westdeutschlands, vor allem aber in Ostdeutschland und nicht zuletzt in Berlin ist man heute an diesen Fragen der Regionalwirkungen des Binnenmarktes aufs höchste interessiert. DIW und AEI freuen sich daher, daß es gelungen ist, ausgewiesenen Sachverstand aus Wissenschaft, Politik und europäi-

¹ Europäische Wirtschaft, Nr. 44, Okt. 1990.